



Rundbrief 1 / 2025

Januar 2025

80 Jahre Befreiung

Vor 80 Jahren ging der 2. Weltkrieg zu Ende. Die Vertreter Westdeutschlands taten sich lange schwer, im Zusammenhang mit dem Kriegsende das Wort „Befreiung“ zu verwenden. Erst 1985 hat der damalige Bundespräsident, Richard von Weizsäcker, in einer Rede im Bundestag gesagt: **„Der 8. Mai 1945 war ein Tag der Befreiung“**. Was in Westdeutschland Schwierigkeiten machte, war in Frankreich selbstverständlich: Natürlich bedeutete die Kapitulation der deutschen Wehrmacht, die am 7. Mai 1945 in Reims unterzeichnet wurde, Befreiung.

Um an das Ende der NS-Terrorherrschaft zu erinnern, begeben wir uns in unsere direkte Nachbarschaft: Das **Elsass** war ein ewiger Zankapfel zwischen den beiden Mächten Frankreich und Deutschland. Bis ins 17. Jahrhundert gehörte es zum Heiligen Römischen Reich, dann zu Frankreich. 1871 wurde das Elsass vom neu gegründeten Deutschen Reich annektiert, kam 1918 zurück zur Französischen Republik. 1940 ließ Hitler es wieder annektieren und 1945 wurde es endgültig französisch.

Das Elsass war bis in das letzte Jahrhundert vor allem deutschsprachig, und deutsche Kultur spielte dort eine wichtige Rolle. Das führte zu einem Missverständnis: Viele Deutsche glaubten, die Elsässer wollten selbstverständlich Deutsche sein – ein Irrtum.

Als Beispiel dafür sei **Karl Klein** genannt, der vor 150 Jahren protestantischer Pfarrer in Fröschweiler bei Weißenburg im Elsass war. Klein hatte in Paris und Straßburg studiert, gehörte als Student in Straßburg zu einer deutsch-orientierten Burschenschaft und liebte Friedrich Schiller. Berühmt wurde er durch seine **„Fröschweiler Chronik“**. Klein beschrieb darin sehr anschaulich die verheerenden Auswirkungen des Krieges von 1870/71 auf seine Heimat. Das Buch wurde im Deutschen Reich zu einem Bestseller.

Zur Eroberung des Elsass durch das deutsche Militär äußerte er sich keineswegs begeistert: **„... das Elsaß, die schönste Provinz des Landes, ist vom Feind überfluthet; (...) und von Basel bis Weissenburg schwebt auf allen Lippen nur noch eine Frage: „Wo ist Frankreich, wo ist unser großes, unüberwindliches Vaterland?“**

Auch 1940 wurden die Elsässer nicht gefragt, ob sie Teil des von den Nazis beherrschten Deutschen Reichs werden wollten. Es begannen wieder schwierige Zeiten, vor allem für 100 000 junge Männer, die **malgré nous** – zum größten Teil **wider Willen** - in die deutsche Wehrmacht und Waffen-SS eingezogen und meist nach Russland geschickt wurden.

In zwei Salons werden wir uns mit dem Elsass während der Nazizeit befassen und hoffen wieder auf eine rege Beteiligung unserer Freundinnen und Förderer.

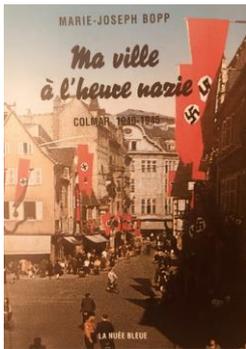
Ralf Kröner

Sonntag, **16. Februar 2025**, 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Institut français, Schlossstraße 51, 70174 Stuttgart (U-Bahn Berliner Platz)

Leider können wir unsere Salons nicht mehr im Marienkeller veranstalten und haben Asyl im Institut français gefunden!

Deutsch-Französischer Salon **Ma ville à l'heure nazie** Meine Stadt zur Zeit der Nazis



Im Juni 1940, am Vorabend des Einmarsches deutscher Truppen ins Elsass, spürt Marie-Joseph Bopp, wie der Sturm aufzieht. In dieser Nacht beginnt er, ein Kriegstagebuch zu schreiben.

Mehr als fünf Jahre lang hält der Lehrer am Bartholdi-Gymnasium in Colmar alles fest, was er erlebt; die kleinen Dinge des Alltags ebenso wie die großen Ereignisse der Zeitgeschichte. 2004 erscheinen seine Erinnerungen im Verlag La Nuée Bleue (Die blaue Wolke).

Nicolas Schreiner hat aus dem 500-Seiten-Werk von Marie-Joseph Bopp ein Ein-Personen-Stück gemacht, das er selbst auf die Bühne bringt.

Schreiner ist Sozialarbeiter (éducateur spécialisé), der sich vor allem um Obdachlose kümmert, die sich oft durch die aufgewühlten Gewässer der Gesellschaft kämpfen müssen. Und wohl nicht zuletzt deshalb ist er für die unruhige Geschichte seiner Heimat sensibilisiert.

Sein Stück „gibt den Text des Autors getreu wieder und zeichnet das Bild eines Elsass, das Opfer, Komplize und Rebell zugleich ist“, schreibt er.

**Theaterstück auf Französisch mit deutschen Passagen und Einführung auf Deutsch
10 € Tageskasse / 7,50 € für Schülerinnen und Studenten.**

Croissants und Getränke können bestellt werden.



Für den **6. April** haben wir den **Historiker Frédéric Stroh** eingeladen. Strohs Doktorarbeit untersucht „Justiz und Homosexualität im Nationalsozialismus: eine vergleichende Studie zu Baden und dem Elsass“. Es geht also um die **Verfolgung von Minderheiten durch die Nazis**.

Was bisher geschah:



In unserem letzten Salon spielten die Harfenistin Lucia Cericola

und der Flötist Vitor Diniz-Barbosa französische Harfenmusik.

Präsentiert wurde Musik von Bernard Andrés, Georges Bizet, Eugène Bozza, Marcel Grandjany, Camille Saint-Saëns und Ravi Shankar.



Die Musiker verbanden Sie gaben Hinweise zu und das Publikum musste werden. Die zahlreich im Großen und Ganzen



das Konzert mit einem Ratespiel. den Komponisten und Stücken, raten, welche Stücke gespielt erschienenen Gäste waren dabei erfolgreich.



Danach zeichnete der französische Konsul Gael de Maisonneuve die 1. Vorsitzende unseres Fördervereins, Catherine Gebhardt-Bernot, und unseren Geschäftsführer, Jörg-Henning Rössig, mit der Ehrenmedaille des Élysée-Vertrags aus. Er ehrte damit „das Engagement für die Freundschaft der beiden Völker und für die europäische Sache.“